

40 Jahre Musikfestwochen Winterthur

WINTERTHUR. Mit 40 Jahren auf dem Buckel zählen die Winterthurer Musikfestwochen zu Europas ältesten Pop-/Rock-Festivals. Das will gefeiert werden.

«Wir glauben, dass ein Jubiläum keine grossen internationalen Künstler braucht, um dem Anlass gerecht zu werden – im Gegenteil: das Lokale hat so viel mehr zu bieten.» Das sagt Jane Wakefield, Geschäftsführerin der Musikfestwochen. Und: «Lasst euch von viel Winterthur überraschen.» Es lohne sich, jeden Abend während des kostenlosen Programms die Augen und Ohren offen zu halten. «Es wird bunt, charmant und spartenübergreifend.»

Unter den Musikern und Formationen an den kostenlosen Konzerten sind neben Grössen wie Philipp Fankhauser oder James Gruntz auch Ostschweizer auszumachen, just bei den Kinderprogrammen: Marius & die Jagdkapelle aus St. Gallen (19.8., 16.30 Uhr) etwa oder der Romanshorner Giuseppe Spina bei Zapzarap (23.8., 14 Uhr).

Ein Schwatz über Mittag

Tagsüber werden die Musikfestwochen zur Abwechslung «leise Töne» anschlagen. «Das Jubiläum ist eine gute Gelegenheit, innezuhalten, sich zu erinnern, aber auch in die Zukunft zu schauen», sagt Wakefield. Während des Festivals lädt die Crew in ein temporäres Kultur-Café in der Steinberggasse ein, wo sie mit dem Tearoom Teekult werktags über Mittag Nahrung für alle Sinne serviert – als Rahmen für Gespräche auf einer kleinen Talkbühne und eine visuelle Entdeckungsreise durch die letzten 40 Jahre MFV.

Jeweils um 13 Uhr findet ein Talk zu kulturpolitischen oder geschichtsträchtigen Themen statt, die mit den Musikfestwochen und dem Stadtleben zu tun haben. Der Talk wird von Radio Stadtfilter live übertragen. Unter den Themen sind «Nichts Neues in der Popmusik?» (18.8.), «Was macht die Jugend von heute?» (19.8.), «Kulturförderung in Zeiten knapper Ressourcen» (20.8.).

Einzeltickets noch zu haben

Der Vorverkauf für die drei Hauptabende laufe erwartungsgemäss gut – die Dreitagespässe seien bereits ausverkauft, aber Einzeltickets noch im Vorverkauf unter starticket.ch zu haben:

● Fr 21.8.: Beatsteaks (DE) Bad



Bild: pd/Martin Walser

Ein Paar mit mitreissender Bühnenpräsenz: Sabine Winter als Marie und Adam Sanchez als Hans begeistern gesanglich in kraftvollen Duetten.

Wer liebt, ist reich genug

Pures Sommervergnügen bietet die Inszenierung von Smetanas «Verkaufter Braut», musikalisch wie atmosphärisch. Auf Schloss Werdenberg kann man eine böhmische Oper zum Anfassen erleben, spritzig und kraftvoll, klar und packend.

MARTIN PREISSER

GRABS. Die Handlung ist einfach gestrickt: Natürlich wird in Bedrich Smetanas «Verkaufter Braut» die Braut nicht wirklich verkauft; das Paar, das schon zusammengefunden hat, bleibt auch nach einigen Wirrungen zusammen. Die Liebe siegt übers Geld. Die zwölfte Produktion der Werdenberger Schloss-Festspiele begeistert durch eine durchweg gelungene Inszenierung.

Die Verantwortlichen haben erstmals Regisseur Leopold Huber gewinnen können, für diesen Smetana ein Glücksfall. Huber nimmt die Emotionen und Gefühlskonstellationen der Oper ernst, leuchtet sie klar und mit präzisen Symbolen aus, ohne auch bei burlesken Passagen in Kitsch oder Klamauk abzugleiten. Wenn da der Chor auftritt und die Männer alle mit Bierkrügen bewaffnet sind, ist das ganz kurz humorvoll - und doch wird die Szene sogleich auch auf wirklich wichtige Dinge des Lebens abgefragt. Im dritten Akt

reicht der Regie ein einfacher Schal, um emotionales Ziehen und Zerrn zu unterstreichen.

Hurtig, schmissig steigt das Orchester ein und unterstützt vom ersten Augenblick an das Geschehen auf der Bühne. Smetanas wunderbare Musik zwischen Überschwang und Melancholie, zwischen romantischer Farbigkeit und quirliger Folklore begleitet nicht nur die Sängerinnen und Sänger, sondern schafft ein ganz eigenes, zusätzliches Geschehen.

Direkt und unverschnörkelt

In dieser Werdenberger Produktion wird nicht einfach ein fröhlicher Stoff abgearbeitet, sondern viel zusätzlich beige-steuert. Famos gelingen lustvolle Gruppen- und quirlige Tanzszenen, aber auch intensive Momente in Solo- oder Duo-Auftritten. Das scheint alles mit leichter Hand hingeworfen. Ganz natürlich, recht schnell und behende löst ein Einfall den anderen ab.

Die Kurzweil in dieser Oper resultiert aus den durchsichtigen

Regieideen, die auf unverschnörkelte Direktheit setzen. Und das Publikum ist dadurch ganz nah dran an der Oper, teilt ohne grosse Trennlinie mit den Protagonisten die farbige Gefühlspalette.

Flüssige Gruppenszenen

Klarheit herrscht auch beim Bühnenbild, ebenfalls von Leopold Huber angedacht. Gekonnt wird die Werdenberger Schlossmauer in eine Szenerie integriert, die bewusst symmetrisch gehalten ist, mit fünf Säulen und zwei Podesten, die drei Spielerebenen ermöglichen. Aus dieser Bühnensymmetrie leitet die Inszenierung weitere einprägsame Bilder ab, die das Gegenüber von Menschen, aber auch von Gefühlen ausdrücken. Höhepunkt neben den flüssigen Gruppenszenen ist im dritten Akt die Zirkuseinlage, die mit augenzwinkerndem Überraschungseffekt die Opernhandlung in Kurzform nachspielt.

Weiterer Garant für den Erfolg dieser Produktion ist die perfek-

te Verzahnung von Laien und Profis; da entsteht nie ein Gefälle, sondern es herrscht einfühlsames Miteinander. Alt und Jung finden künstlerisch ebenfalls zu sympathischer Symbiose. Ein bestens disponierter und fast unbändig agierender Laienfestspielchor trifft auf ein junges, engagiertes Profiorchester, die Sinfonietta Vorarlberg unter dem so konzentriert wie impulsiv dirigierenden Günther Simonott.

Wunderbare Sängercrew

Dieser Smetana ist immer in Bewegung, nichts ist statisch; einen entscheidenden Beitrag leistet da auch die Tanzkompanie von Miryam Velvart, die diese Oper immer wieder auflockert, ihr den letzten Schuss von Leichtigkeit mit auf den Weg gibt. Was wäre eine Oper ohne überragende Sängercrew, sowohl in den Haupt- wie Nebenrollen? Von umwerfender Präsenz Sabine Winter als Marie, die so virtuos wie natürlich ihre Rolle auslebt. Stimmgewaltig und mit grosser emotionaler Strin-

genz ihr Partner Adam Sanchez als Hans. Die beiden geben ein überaus lebendiges Paar.

Mit wunderbarem Buffo-Bass dann Elmar Andree als intriganter Heiratsvermittler, der sich in ganz viele Bühnenkonstellationen souverän einfügen muss und grosse Aufmerksamkeit auf sich zieht. Einen besonderen Beitrag leistet Nik Kevin Koch als Wenzel, stotternd oder als Bär verkleidet, mit Wollsocken auf der Bühne und mit liebenswürdiger Komik agierend. Sympathisch und mit angenehmer Ruhe agieren Alfred Kesseli und Rahel Indermaur als Eltern von Marie. Ein weiteres einnehmendes Elternpaar geben Hans Rainer und die gekonnt giftelnde Kathrin Walder.

Smetana vor Alpstein- und Drei-Schwestern-Kulisse: ein absolut lohnendes Sommervergnügen mit ganz eigenem Charme!

Aufführungen: 12./14./15./19./21./22./26./28./29. August, je 19.30 Uhr, Schloss Werdenberg, Grabs